

# Konsequent und realistisch – der Flut an Plastikmüll entgegenwirken

## Beschluss

der Jahreshauptversammlung am 24.08.2019 in Breklum:

Die JUNGE UNION NORDFRIESLAND fordert:

- Eine neue Schwerpunktsetzung in der Entwicklungshilfepolitik und wirtschaftlichen Zusammenarbeit für Unterstützung und Anreizsetzung von Recyclingsystemen und -technologien sowie Vermeidung von Meeresmüll
- Beibehaltung des hohen Forschungsbudgets
- Eine Vermeidung von Einwegplastiktüten
- Ein europaweites Verbot von Mikroplastik in Kosmetika
- Umsetzung und Fortentwicklung der Aktionspläne gegen Meeresmüll für den Nordostatlantik (OSPAR) und die Ostsee (HELCOM)
- Eine Handhabung im Umgang und der Beseitigung von Geisternetzen durch Erforschung neuer, schneller abbaubarer Netzstoffe sowie einem internationalen Handlungsplan
- Eine konsequente Umsetzung des G20-Aktionsplans gegen Plastikmüll
- Eine Vereinheitlichung der bundesweit verschiedenen Wertstoffrecyclingsysteme

Die JUNGE UNION NORDFRIESLAND wird eine öffentlichkeitswirksame Veranstaltung zur Sensibilisierung und Diskussion im kommenden Geschäftsjahr 2019/2020 durchführen.

Die JUNGE UNION NORDFRIESLAND verpflichtet sich, nach Möglichkeit stets nur Mehrweggeschirr und -besteck auf Veranstaltungen zu nutzen.

### Begründung:

Die Problematik des Plastikmülls gewinnt zunehmend an Bedeutung. Zu lange ist dies nicht im Fokus der internationalen Politik und Debatte gewesen. Die Verschmutzung der Weltmeere ist eines der größten Umweltprobleme. Über 150 Millionen Tonnen belasten mittlerweile die Meere und jährlich kommen nach Schätzungen 4,8 bis 12,7 Millionen Tonnen hinzu.<sup>1</sup> Hiervon sind knapp 49 Prozent Einwegkunststoffprodukte und 27 Prozent Fischfanggeräte, die im Meer verloren gehen.<sup>2</sup>

Dabei ist sich bewusst zu machen, dass die Vermüllung ein globales Problem ist. Mit geschätzt 15,2 Millionen Tonnen Anteil an der gesamten Masse an Müll ist Europa im Vergleich zu Asien mit geschätzt 42,2 Millionen Tonnen gering.<sup>3</sup> Der Anteil Deutschlands hieran ist entsprechend nochmals geringer.

---

<sup>1</sup> Wissenschaftlicher Dienst des europäischen Parlaments:

<http://www.europarl.europa.eu/news/de/headlines/society/20181005STO15110/plastik-im-meer-fakten-auswirkungen-und-neue-eu-regeln>

<sup>2</sup> Europäische Kommission, s.o.

<sup>3</sup> Bundesministerium für Bildung und Forschung:

<https://www.bmbf.de/de/gegen-die-vermuellung-der-meere-277.html>

Zur nachhaltigen Lösung des Problems, die Meere zu befreien von der Mülllast und zukünftige Vermüllung zu verhindern, sind daher rein nationale Maßnahmen allein ungenügend. Es ist notwendig, dass auf internationaler Ebene Maßnahmen durchgesetzt werden. Dazu gehört aber auch, dass der Verbrauch allein nicht verboten werden kann. Gerade Asien, Afrika und Südamerika, wo die Verschmutzung am stärksten steigt, kann dennoch Niemandem das Streben nach Wohlstand verwehrt bleiben. Zumal zu bedenken ist, vor welchen Humanitären Herausforderungen die Kontinente noch stehen. Daher sind vor allem Lösungsansätze zu wählen, die Anreize zur Vermeidung und Wiederverwertung von Plastikmüll setzen.

Daneben ist in besonderen Fällen aber auch der Aspekt der Verschwendung wertvoller Ressourcen zu beachten. Das Erdöl, das in Einwegprodukte fließt und nicht wiederverwertet wird, fehlt künftig an anderer entscheidender Stelle, wie der Medizin.

Aber auch in Deutschland besteht noch ein erhebliches Verbesserungspotenzial. Das zeigen zum Beispiel, die weit über zehn verschiedenen Wertstoffwiederverwertungssysteme (Recyclingsysteme), die größtenteils parallel laufen. Sowohl für die Abfallkreislaufwirtschaft als auch die Verbraucher ist dieses nicht nur unübersichtlich, sondern auch schlichtweg hinderlich. In Deutschland werden über 14 Millionen Tonnen Kunststoffe produziert, die größtenteils wiederverwertet werden könnten.<sup>4</sup> Bisher liegt die Wiederverwendungsquote bei lediglich knapp 16 Prozent.<sup>5</sup> Dies macht Diskussionen über Wiederverwertbarkeitsvorgaben und Vereinheitlichung der Kunststoffrecyclingsysteme notwendig.

Grundsätzlich kann eine nachhaltige Problemlösung nur durch neue Anreizsetzung, effizientere Systeme und dessen Export gelingen. Daher sind die internationalen Bestrebungen nicht nur zu intensivieren, sondern auch zu Gegenstand wirtschaftlicher Zusammenarbeit und finanzieller Unterstützung zu machen.

---

<sup>4</sup> Im Jahr 2017, Plastikatlas 2019, Heinrich-Böll-Stiftung

<sup>5</sup> Plastikatlas, s.o.